

„Ich habe einen

starken Kopf“



Medienschau darf nicht sein, wer von Graubünden zur Weltspitze gekommen ist.

Eine Schweizer Profi-Kletterin hat im Sommer in Südfrankreich als erste Frau eine der anspruchsvollsten Mehrseillängen-Routen der Welt geschafft: „Ali Baba“ (8a+, 8 SL, 250 m). Das Bündner Naturtalent will den Weg an die Spitze des Frauenkletterns schaffen.

Text: Jaqueline Schwerzmann

Fotos: Robert Bösch

Es ist Freitagabend. Im Bahnhof Basel ist kaum ein Durchkommen. Schon von Weitem sticht mir Nina Caprez ins Auge: gut aussehend, unverkennbar sportlich, selbstbewusst. Ihr Begrüssungs-Händedruck ist herzlich und kräftig. Die 23-jährige Nina Caprez ist in der Nähe des Rätikon in Graubünden aufgewachsen.

Sie kann zupacken. Das muss sie auch, in dem Metier, dem sie sich verschrieben hat: lange und harte Mehrseillängen-Routen. Es sind Routen, an die sich nicht viele Frauen wagen. Angst kennt sie nicht: „Je mehr Luft unter mir, desto besser. Einseillängen-Sportklettern genügt mir nicht. Ich brauche Wände, wo man extrem schwierig rankommt, wo du eins auf den Deckel kriegst und denkst, es ist unmöglich da durchzukommen.“ In breitem Bündnerdialekt erzählt sie von ihrem Tag. Sie betreute bei einer Industrie-Messe am Stand eines Sponsors dessen Kunden. Auch das gehört zum Geschäft, nicht nur das Herumreisen an die coolsten Orte der Welt. Am Vortag hatte die junge Frau ohne Berufserfahrung vor Bank-Managern einen Vortrag gehalten. „Was ich denen mitgebe? Wie man Ziele erreichen kann. Man muss sich zuerst fragen, ist man glücklich mit dem, was man macht. Ist es das, was man wirklich will. Wer tut, was er wirklich will, hat automatisch Erfolg.“ Sie macht heute, was sie will.

FRÜHER WAR SIE HALLENKLETTERIN. Lange machte sie im Schweizer Wettkampfsport mit, ohne ganz an die Weltspitze zu kommen. Heute ist sie froh, dass sie es geschafft hat zuzugeben, dass dies nicht ihre Welt ist. Trotz eines Schweizer Meistertitels. „Am Anfang fand ich das noch cool, umso mehr, als mein Partner, Cédric Lachat, auch Wettkämpfer ist. Doch immer wurden die

Mit selbstbewusstem Blick nach oben – zum Kletter-Himmel.

Trainingspläne vorgeschrieben. Zudem trete ich nicht gerne gegen andere an. Beim Klettern geht es mir um Freundschaft, nicht um Konkurrenz.“

Obwohl sie auch gut und gerne bouldert, hat Caprez ihr Glück nicht darin gefunden, weiter in Konkurrenz mit anderen Frauen um die höchsten Schwierigkeitsgrade zu kämpfen. „Ich habe keine Lust, monatelang an einer einzigen Seillänge zu arbeiten, nur um die Beste zu sein.“ Was ihr gefällt, sind die abenteuerlichen Routen, die Mut und Willen fordern. Bei denen eine zupackende Persönlichkeit gefragt ist.

WIE „ALI BABA“: Diese Route in Südfrankreich haben bisher erst drei Männer durchstiegen – und Nina Caprez. Im letzten Sommer gelang ihr dort ihr bisher größter Erfolg in ihrer zweiten Kletterkarriere. Selten hat eine Frau eine so anhaltend schwere Route

„300 Prozent Leistung bringen“

geschafft – obwohl Mehrseillängenrouten schwer miteinander zu vergleichen sind. Von den acht Seillängen der „Ali Baba“ sind sechs mit 8a oder 8a+ bewertet. „Seit letztem Winter hatte ich dieses Projekt im Kopf“, erzählt sie. „Damals haben alle gelacht und gesagt, du weißt aber schon, wie viele (Männer) diese Route bereits vergeblich versucht haben. Ich antwortete immer: Egal, ich will gehen.“ Zwei, drei große Routen pro Jahr – danach ist sie dann wochenlang ausgelaugt.

Wie realistisch ihre Chancen seien, „Ali Baba“ in einem Zug zu durchsteigen, wollte ich vorher wissen. „Ich weiß, diese Route liegt eigentlich über meinem Können“, sagt sie freimütig, „Ich werde 300 Prozent Leistung bringen müssen, um sie zu schaffen. Doch diese Route zu klettern, ist mein Traum.“

Ein paar Tage später. 16. August, ein warmer Sommertag. Mit ihrem Freund Cédric Lachat bricht Nina am frühen Morgen in die Wand auf. Lachat will sie moralisch unterstützen und die Route irgendwann selber versuchen. Der Fotograf Robert Bösch soll den Durchstieg dokumentieren. Julien Nadiras, französischer Boulderstar, und ein Freund Ninas sind mit einer Videokamera dabei.

„Ali Baba“ beginnt mit einem einstündigen Anmarsch durch eine unwegsame Schlucht, mit schwerem Rucksack, zum Teil über Fixseile. Dann erst beginnt das Klettern – und zwar mit einer 8a-Seillänge. Die riesigen Sintersäulen haben es Nina angetan – und auch dem Fotografen. Röbi Bösch wird von oben her in die Wand abseilen. Als Boulderer nicht an solche Höhe gewohnt, wird Julien Nadiras Caprez oben am Ausstieg mit der Kamera erwarten. Nach mehreren Stunden kommt sie tatsächlich an, überglücklich, mit letzter Kraft: „Als ich am Ausstieg ankam, musste ich mich fast erbrechen vor Anstrengung.“

SCHON MIT 19 JAHREN wurde Nina Caprez Kletterprofi. Während der Diplommittelschule in Chur war sie im letzten Schuljahr viel beim Klettern und hatte die halbe Zeit in der Schule gefehlt. Doch die Noten waren gut. Danach wollte die ambitionierte Bündnerin an eine Kunstschule. Sie schaffte die Aufnahmeprüfung. Doch



Draußensein – das gehört zum Job einer Kletterin, die aber die ...

... guten Seiten des Drinnenseins ebenfalls sehr zu schätzen weiß.





Nina in der Route „Ali Baba“ – die nur wenige Männer bisher schafften.

die Schule ließ kein Teilzeit-Studium zu. Für sie das Zeichen, jetzt voll ins Klettern zu investieren. „Meine älteren Geschwister mahnten: Du musst doch eine Lehre machen.“ Ihre Mutter aber wusste, wenn ihre Tochter etwas macht, macht sie es richtig. Am Anfang schlug sich Caprez nur knapp durch. Heute bekommt sie von verschiedenen Sponsoren ein Fixum.

Aufgewachsen ist sie in Küblis, einem Dorf im Prättigau, unweit der großen Wände des Rätikon. Der Vater starb früh, so ging Nina mit ihren Geschwistern Arno und Cathrin in die Berge. Mit 13 Jahren fing sie mit dem Klettern an, zuerst nur alpine Routen, vor allem im Rätikon. Nina war stolz, dass sie überall hochkam, eine 6a allerdings mit dreimal Hängen. „Damals habe ich noch gar nicht realisiert, dass Hängen nicht das Gleiche ist wie Durchklettern“, beschreibt sie die Anfänge. „Mit 17 bin ich die erste 7b geklettert und habe in Chur angefangen, richtig zu trainieren: Jedes Mal eine Stunde Fahrt hin und zurück mit dem Zug. Doch ich wollte unbedingt Wettkämpfe klettern.“

Heute ist sie glücklich über die Entscheidung, Profi zu werden. „Mir fehlt nichts“, meint sie, „und was ich als Klettergeschäftsfrau lerne, wird mir auch später nützen.“ Auch wenn sie im Nachhinein bedauert, dass es in der Schweiz immer noch zu wenig Möglichkeiten gibt, Sport und Ausbildung zu vereinen. „Da können wir uns ein Vorbild an Frankreich nehmen, hier um die Ecke gibt es ein Leistungszentrum für Kletterer. In diesem Land wird Sport eben ernst genommen!“

NINA CAPREZ KOMPAKT

Alter: geboren am 15. November 1986 in Küblis, Schweiz.
170 cm, 58 kg.
Spitzname: Ninamaschina.
Wohnort: Grenoble, Frankreich.
Ausbildung: Diplommittelschule.

KLETTERN HIGHLIGHTS

Mehrseillängenrouten:

2010 „Ali Baba“ 8a+, Aiglon (L1 8a, L2 8a, L3 7b+, L4 8a, L5 8a+, L6 8a+, L7 8a+, L8 7b+);

2010 „Hotel Supramonte“ 8b, Sardinien (L1 7b+, L2 7c+, L3 8b, L4 8a+, L5 8a+/8b, L6 7c, L7 7a+, L8 7b+, L9 7b, L10 7b);

2009 „La Ramirole“ 8b, Verdon (L1 8a+/8b, L2 8a, L3 8b, L4 8a+, L5 7a);

2009 „Ultime démente“ 8a+, Verdon (L1 8a+, L2 8a, L3 8a+, L4 7c+, L5 7c).

Einseillängenrouten:

2010 „The Black Bean“ 8b+, Céüse;

2009 „No sika no crime“ 8b+, Lehn;

2009 „Sunny Boy“ 8b+, Engelberg;

2008 „Euphorie“ 8b+, Voralpsee.

Wettkampf-Klettern:

2008 7. Platz Boulder-World-Cup in Montauban,
8. Platz Boulder-World-Cup in Fiera di Primiero.

2007 14. Platz Lead-World-Cup in Zürich,
16. Platz Lead-World-Cup in Qinghai.

2006 Schweizer Meisterin Lead und Speed,
13. Platz Lead-World-Cup in Marbella.

SPONSOREN

Petzl, FiveTen, Arcteryx, Prana, Beal, Julbo, Prättigau Tourismus, Xorella Frank, Albeina Sport Klosters.

IDOL

Lynn Hill: „Sie hat eine unglaubliche Ausstrahlung. Mir gefällt auch ihre heutige Einstellung. Sie akzeptiert, dass sie älter geworden ist, und macht Projekte, die ihrem Körper angepasst sind. Sie genießt jetzt auch andere Dinge im Leben.“

www.ninacaprez.ch



Nina mit ihrem Freund Cédric und Mutter Annemarie.